

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 20

Artikel: Körperlich strafen?
Autor: Nörvig, A.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu einer Persönlichkeit? – Alles zur Ehre Gottes – wirklich!

Schulmesse: Fast vollzählig sind die Kinder erschienen, angeführt von ihrer Lehrerschaft. Der Herr Lehrer betet vor, eifrig beten die Kinder mit. Es naht die Kommunion des Priesters. »Der Genuß deines Leibes, den ich Unwürdiger zu empfangen wage...«, tönt es im Chor. Nun wird der gemeinsame Kommuniongang beginnen. – Nein, der Priester fährt in der heiligen Handlung weiter, und die Kinder beten: »Den Kelch des Heiles will ich nehmen...« Und kurz nachher heißt es, wieder im Chore: »Dein Leib, Herr, den ich empfangen...« – Ist es soweit mit uns katholischen Lehrern und Lehrerinnen gekommen, daß wir es gar nicht mehr spüren, wie unwahr wir im Beten sein können? Beten heißt doch: mit Gott reden. Und was wir als anständige Menschen keinem andern gegenüber tun, wagen wir Gott gegenüber, wir sagen und versprechen Ihm etwas, was uns gar nicht ernst ist, was wir nicht zu tun gedenken. Was würden wir von einem Schüler halten, der uns erklärt, er wolle dann am Abend für uns die Schülertabelle schreiben, der es aber im gleichen Augenblick gar nicht zu tun beabsichtigt? – Wir sollten das doch spüren, daß wir so die Kinder nicht zu einem wahren Beten erziehen, daß sie so nicht lernen können, daß Beten etwas Ernstes ist, etwas, das ins Leben hineingreift.

Steht es uns zu, über die Oberflächlichkeit unserer Zeit zu klagen, wenn wir selber so oberflächlich sind vor unserm Herrgott? – »Es steht halt so im Meßbuch«, wenden wir ein. Aber haben wir doch den Mut, auszulassen, was nicht für unsere Lage paßt, oder den Text für unsere Verhältnisse umzuformen, die Gebete des Meßbuches ihnen anzupassen! Das gibt dann ein wahres Beten, das verhindert das gedankenlose Herunterleiern. Oder – noch besser, machen wir ernst mit dem, wozu uns die Kirche anregt, gehen wir wirklich zur heiligen Kommunion! »Die Umstände erlauben es nicht«, halten wir entgegen. Kann sein. Aber vielleicht täte uns doch eine kurze Besinnung not, ob die Umstände uns wirklich zwingen. Es kann sein, daß sie sich durch die neuen kirchlichen Verordnungen betreffend der Nüchternheit geändert haben. Vielleicht wäre es doch möglich. Im Bibelunterricht sprechen wir doch gewiß von der Lebens- und Tugendkraft der heiligen Eucharistie, erklären die ernstesten Worte Christi. Aber wie sollen die Kinder

unsere Worte ernst nehmen, wenn wir selber nicht konsequent, folgerichtig glauben? Und Folgerichtigkeit wäre es, wenn wir so viel als möglich an der *ganzen* eucharistischen Opferfeier teilnähmen durch den Genuß der Opferspeise. Wir seufzen über die Schwierigkeiten des christlichen Lebens, wir tragen an der Last unserer Armseligkeiten, wir spüren die verheerenden Folgen der Erbsünde. Warum holen wir nicht dort die Kraft, wo sie uns geboten wird?

Sind wir ehrlich? Müssen wir katholische Lehrer und Lehrerinnen nicht zugeben, daß so oft eine Lücke klappt zwischen dem, was wir lernen und lehren – und unserm eigenen Tun? Da liegt die Schwäche auf unserer christlichen Seite. Wir sind nicht konsequent, nicht ganz. Unsere Weltanschauung besitzt doch die größte Durchschlagskraft zur Eroberung der Welt. Und gerade wir Lehrer und Lehrerinnen sind aufgerufen zur Ganzheit, Vormachtstruppen dürfen wir sein im Kampf für Christi Reich, Stoßtruppen. Uns in ganz besonderer Weise gilt das anfeuernde Wort des Heiligen Vaters: »Kein Mensch hat in dieser Stunde, in der das Gute mit dem Bösen einen gigantischen Kampf führt, das Recht, mittelmäßig zu sein.«

Körperlich strafen?

Das Paradoxe ist, daß die Kinder, denen die Prügel am wenigsten schaden würden, ihrer nicht bedürfen, und daß jene, von denen die Leute sagen: »Denen täte eine ordentliche Tracht Prügel gut!«, gewissermaßen Patienten sind und am wenigsten von allen Prügel bekommen sollten. Heutzutage gründet sich die Dressur von Tieren nicht auf Prügel... Die Mittel... sind Ruhe, Geduld, Freundlichkeit und nie nachlassende Beharrlichkeit und Konzentration auf die gemeinsame Aufgabe... Erziehung ist mehr als Dressur... Prügel sind ein Bremsmittel, zu dem ein unreifer Erwachsener seine Zuflucht nehmen muß, weil er die wirklichen Erziehungsmittel nicht meistert.

A. M. NÖRVIG, Elternsorgen